

mußte, sollte sich nicht die Raumwirkung zerschlagen. Die Decke des hinteren Ladenteiles mußte deshalb etwa einen halben Meter heruntergezogen werden. Daraus entwickelte sich automatisch die Zerlegung des Ladens in zwei Teile: einen vorn liegenden, mehr repräsentativen und einen Zweckraum dahinter. In einer gefälligen Abstufung der Massen ist diese Zerlegung bei der Ausstattung auch zum Ausdruck gebracht worden. Da auch die Decke des vorderen Ladenteiles einen unangenehmen Betonballen aufwies, wurde dieser mit Holz verkleidet, dazwischen aus Bohlen kleinere Ballen montiert und so eine Balkendecke geschaffen, die dazu beiträgt, dem Raume etwas Intimes, gewissen Ernst und zugleich ein dekoratives Moment zu geben. Gesteigert wurde dies noch durch eine im Grundriß zurückspringende Ecke, die als Lesedecke, Tisch mit bequemen Sitzmöbeln, für das Publikum ausgebildet wurde. Eine weitere Steigerung der Wirkung dieser Ecke erzielte ich noch, indem hier Glaschränke an den Wänden zur Ausstellung kamen zwecks Aufnahme von Klassikern und besseren Werken, die sehr wohl einen solchen Schutz vertragen. Der Heizkörper zwischen den Glaschränken erhielt eine Holzverkleidung, darüber vitrinartige Schränkchen für Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände. Dadurch wurden die Schränke zusammengezogen und bilden so eine abwechslungsreiche, wohlproportionierte Lesedecke. Im ersten Entwurfe war an Stelle jenes Heizkörpers ein Kamin gedacht, doch aus diesem Vorschlage entstand nun aus Sparsamkeitsgründen die allerdings auch geschmackvolle Heizkörperverkleidung.

Der Lesedecke gegenüber befindet sich der »Ladentisch«; es ist nicht der übliche Ladentisch, sondern nebeneinanderliegend in Tischhöhe Schreibtisch, Paktisch und Kasse. An der Wand dahinter sind nun Bücherregale 2,60 m hoch und, wo es die Architektur gestattet, darüber nochmals ein Regal für 2 Reihen Bücher aufgestellt, alle Regale offen, Unterteil tiefer gehalten, durch je 2 Holz-Schiebetüren geschlossen. Zwischen den Bücherregalen befindliche Heizkörper sind verkleidet, und der Teil der Regale über den Heizkörpern ist durch ornamentale, mit Rundbogenabschlüssen versehene Einbauten unterbrochen. Eine weitere Unterbrechung bildet dann der Einbau eines Schrankes mit aufklappbarem Verschluß zur Aufbewahrung von Mappenwerken, der natürlich nicht bis zur äußersten Regalhöhe reicht, er ist nur so hoch, um handlich zu sein. So hat der vordere und hintere Laden ringsherum seine Bücherregale mit den für das Auge sehr wohlthuenden Unterbrechungen der Heizkörper. Die hintere Ladenwand besitzt noch 2 Türen, die ins Privatarbeitszimmer und zu den Kellerräumen führen. Die im Laden gewährte einheitliche Linienführung brachte es mit sich, daß über den Türen nochmals ein etwa 25 cm hoher regalartiger Raum verblieb, der sich gut zur Unterbringung von sehr farbigen Gegenständen eignet. Überhaupt sollten einige Kunstgegenstände, liebevoll und mit Geschmack im Laden verteilt, in keiner Buchhandlung fehlen, sie geben dem Buchladen ein vornehmeres Gepräge, nehmen den Räumen das Geschäftsmäßige und unterstützen die Ausstattung des Raumes durch ihre Farbschwärze ungemein.

Mit dem Ladentischprinzip habe ich, wie oben schon angedeutet, gebrochen und im hinteren Teile des Ladens einen Ausstellungstisch in Kreuzform aufgestellt. In den Winkeln dieses Tisches stehen Hocker, und hier kann der Bücherfreund ganz nach Wunsch prüfen und lesen, solange es ihm gefällt. Das Publikum kann von allen Seiten an den kreuzförmigen Schautisch heran und hat damit Gelegenheit, das Vorhandene ungestört kennen zu lernen. Unterhalb der Schautischplatte sind wiederum Regale eingebaut. In hinreichender Entfernung vom Schautische sind an vier Punkten die Schreibtische für das Personal angeordnet. Man kann von dort aus den Ausstellungstisch bequem übersehen und unmittelbar zur Hand sein, sobald der Kunde es wünscht.

Am Äußeren des Ladens habe ich aus Gründen der Hausarchitektur nichts geändert, nur den Einbau und die Schaufensterwand umgestaltet, eine profilierte Holzdecke eingezogen, an der für jedes Schaufenster ein zierlicher Beleuchtungskörper aus Bronze angebracht ist; die Schaufensterwand hat im oberen Teile viel Glas bekommen, der Tagesbeleuchtung für den Laden wegen. Ferner erhielt das Schaufenster noch Soffittenbeleuchtung, aber nur oberhalb, auf seitliche wurde verzichtet, weil sie dort beim Betrachten des Schaufensters stört.

Ein sehr wichtiger Faktor ist die Farbstimmung im Raume. Die vielen verschiedenfarbigen Bücher beeinflussen die Stimmung; deshalb wurde von dem Grundsatz ausgegangen, daß die schmückende Wirkung der Bücherreihen durch geeignete Tönung des Holzes noch gesteigert werden muß. Es erwies sich, daß dunkel-farbenes Holz am besten mit der Vielfarbigkeit der Bücherreihen kontrastierte. Ich habe dann, soweit sichtbar, Eichenholz, innen Nieser gewählt, dunkel gebeizt, matt behandelt, und hiermit ist eine ganz vorzügliche Wirkung, ein vornehmer Raum mit dem Ausdruck des Ernstes, aber ohne den Eindruck des Prunkes entstanden. Die Balkendecke des vorderen Raumes fiel ebenfalls unter die dunkle Behandlung, während die heruntergezogene Decke des hinteren Raumes den Lichtverhältnissen zuliebe hell gestrichen worden ist. Die Felderdecke zwischen den Deckenballen erhielt eine reizvolle ornamentale farbige Bemalung, wobei gelb und rot vorherrschen. Ein liches Graugelb unterhalb der Decke, welches auf ein stumpfes aber warmes Grün stößt, vervollkommenet die liebevolle Abgestimmtheit wohlthuender Farbenreize. Der graublau Linoleumfußbodenbelag sowie farbige Voilegardinen an den kleinen Fenstern im hinteren Raum oben schließen die Raumwirkung noch besonders ab.

Für Beleuchtung sorgen im vorderen Raume zwei bronzene Beleuchtungskörper in Kronenform, sie bieten mit je 6 Lampen die notwendige Lichtfülle. Der hintere Ladenteil hat nur einfache Pendel, jeweils über den Schreibtischen und dem Ausstellungs-tische angeordnet.

So hat sich die Architektur allenthalben den Büchern untergeordnet, den Schwerpunkt der Wirkung bildet das Buch; mein neuer Verkaufsraum ist einladend, praktisch und doch schön.

R o s t o c k.

Hans Bormann,
Inhaber der Buchhandlung Gebr. Grundgeyer.

Vom Felde der Haus- und Vertriebszeitschriften.

Von Kurt Soele.

(Zuletzt Bbl. 1925, Nr. 254.)

Während bisher diese Berichte in verhältnismäßig großen Zwischenräumen erschienen, sollen sie künftig rascher aufeinander folgen. Es soll damit eine ermüdend wirkende Anschwellung des Umfangs vermieden, andererseits aber auch erreicht werden, sich dort, wo es angebracht erscheint, ausführlicher mit der einen oder der anderen Einzelercheinung zu beschäftigen. Allerdings fehlt dem Verfasser jede Handhabe für die Feststellung des Werbeerfolgs von Haus- und Vertriebszeitschriften, die natürlich auch für die Herausgeber bzw. Verleger schwierig ist. Aber die Wirkung dieser Werbemittel scheint doch im allgemeinen eine wenn auch nicht immer sofortige, so doch gute nachhaltige zu sein, sonst würde nicht auf die innere und äußere Ausgestaltung dieser Veröffentlichungen so großer Wert gelegt werden. Das mir aus den letzten Wochen vorliegende Material weist nach beiden Richtungen unverkennbare Fortschritte auf, wohl hauptsächlich weil das bevorstehende Weihnachtsgeschäft zu besonderer Anstrengung Veranlassung gegeben haben mag. Wenn man den Aufwand an Zeit und Arbeit und schließlich auch an Geldmitteln bedenkt, den Herstellung und Verteilung von Werbezeitschriften erfordern, so kann man ihren Urhebern ein hohes Maß von Anerkennung nicht versagen.

Von den aus der Katalogabteilung der Firma Koesler & Volkmann A.-G. & Co. in Leipzig stammenden »Blätter für Bücherfreunde«. Literarische Neuigkeiten. Illustrierte periodische Übersicht über die Neuerscheinungen der Literatur liegen das Einzelheft 2 und das Doppelheft 3/4 des 25. Jahrgangs vor. Ihr äußeres Gewand besteht in wirkungsvollen farbigen Offsetumschlägen. Heft 2 ist ein Sonderheft »Automobil- und Reise-Heft« und wird eingeleitet von einem Artikel »Automobilreisen« von Ingenieur Wolfgang Vogel. Es folgen eine Textprobe aus den Erinnerungen von Carl Benz »Aus der Kinderstube des Automobils«, eine in Reklame für die Zeitschrift »Motorrad-Sport« ausmündende Skizze »Wie man Motorradfahrer wird«, Textproben aus »Faber: Unter Eskimos und Walfischfängern« und »Boehn: Italien«, ein Hinweis auf die Forschertätigkeit Ewald Banfies unter dem Titel: »Wieviel Erdteile gibt es?« u. ä. Der bibliographische Teil bringt eine Überraschung,